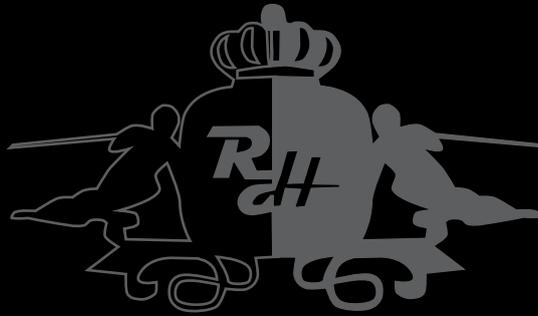
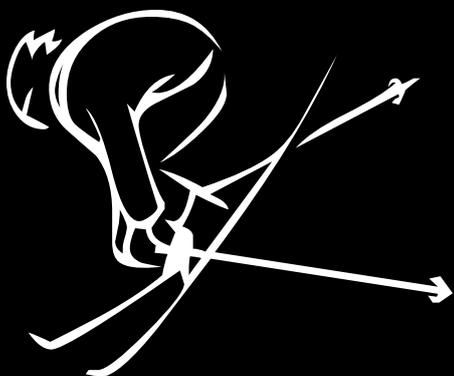


REINFRIED HERBST

R. Herbst





DAS INTERVIEW

„Held und Vollidiot liegen nah beieinander.“

Dass Sieg und Niederlage enge Nachbarn sind, hat Reinfried Herbst mehr als ein Mal erfahren. Der Unkener kämpfte sich trotz ÖSV-Rausschmiss, Verletzungspech und unglücklichen Einfädern immer wieder zurück an die Slalom-Weltspitze. Kurz vor seinem Abflug zum Skitraining in den neuseeländischen Winter hat der Juchitzer den „Herbstl“ noch getroffen und Einiges über dessen Zukunftspläne erfahren.

Juchitzer: Reinfried, was macht ein Wintersportler im Sommer?

Reinfried: Wer glaubt, Skifahrer hätten das halbe Jahr frei, der irrt gewaltig. Ich absolviere jeden Tag mein Trainingspensum. Von acht bis 13.00 Uhr trainiere ich in Rif, eine zweite Trainingseinheit folgt am Nachmittag daheim. Der einzige Vorteil gegenüber dem Winter ist, dass ich mir im Sommer flexibler einteilen kann, wann ich was trainiere.

Juchitzer: Was steht da auf deinem Programm?

Reinfried: Konditions-, Kraft-, Ausdauertraining, Koordinationsübungen und vieles mehr. Ein Skisportler trainiert nicht allein für die ein bis zwei Minuten des Rennens. Er muss seinen Körper auf bestmögliche Regenerationsfähigkeit trimmen, um einen ganzen Winter lang

Höchstleistungen erbringen zu können. Die Kraft raubenden Trainingsläufe müssen so schnell wieder verdaut sein, dass man im Rennen zu 100 Prozent fit ist und alles geben kann.



Juchitzer: In der vergangenen Saison hat das nicht immer gereicht, woran lag's?

Reinfried: Wenn ich ein Rezept fürs Siegen wüsste, wäre es leicht. Am Training lag es nicht. Auch nicht am Material, da habe ich mit Blizzard einen super Partner, mit dem ich Top-Leistungen erbringen kann.

Ich habe letztes Jahr außerdem härter denn je gearbeitet. Aber das allein reicht nicht. Es müssen so viele Faktoren zu-

sammenspielen, um auf dem Treppchen zu landen. Das muss einfach passieren. Held und Vollidiot liegen da schon einmal ganz nah beieinander. Du kannst bis zum vorletzten Tor eine Sekunde führen, wenn du beim letzten Tor einfädelst, bist du der Loser.

„Über die öffentliche Meinung muss man drüber stehen.“

Juchitzer: Ein ungerechtes Geschäft?

Reinfried: Ja vielleicht. Es gibt schon Einige, die daran zerbrechen. Aber ich habe mich von der öffentlichen Meinung unabhängig gemacht.

Ich weiß, wer meine Freunde sind, fahre ein Mal die Woche mit den Kindern zu meinen Eltern nach Unken und glaube an meine eigene Stärke. Über der öffentlichen Meinung stehe ich drüber und gehe meinen Weg geradlinig weiter.

Juchitzer: Mit Erfolg, wie sich zeigt, du bist ein Publikumsliedling. Wie gefällst dir diese Rolle?

Reinfried: Das ist keine Rolle, weil ich nichts mache, um zu entsprechen. Ich sage auch nicht, was die Leute hören wollen. Vielleicht liegt es daran, dass ich Gefühle zeige. Das ist auch wichtig für mich. Wenn ich mich freue, dann zeige ich das – da bin ich emotional.

„Mein Sohn Felix setzt mich ganz schön unter Druck.“

POWER²
Zwei Marken · Eine Top-Performance

Demon 130

R-Power

BLIZZARD
INTELLIGENT EQUIPMENT

TECNICA
DESIGNED TO PERFORM

etamin.com

Juchitzer: Was willst du als Slalom-Pofi noch erreichen?

Reinfried: Einen Kitzbühel-Sieg wünsche ich mir und eine WM-Medaille geht mir noch ab. In Schladming soll das klappen, der Hang ist ganz meins, da kann ich meine Qualitäten zeigen. Wenn das klappt, würde ich mich riesig freuen. Mein treuer Fanclub sowieso, der scheut keine Kosten und Mühen, mich zu den Rennen zu begleiten und mich anzufeuern, wofür ich total dankbar bin. Und mein Sohn Felix auch. Der sagt nämlich, wenn ich zu einem Rennen aufbreche: „aber Papa, Pokal mitbringen!“ Das setzt mich schon ganz schön unter Druck.

Juchitzer: Wie lässt sich das Leben eines Skisportlers mit der Familie vereinbaren?

Reinfried: Da haben sich die Prioritäten in den letzten Jahren ganz schön verschoben. Ich verbringe so viel Zeit wie möglich mit den Kindern. Für die zählt es auch nicht, ob ich einen blöden Einfädler hatte oder auf dem Stockerl stehe. Da bin ich der Papa, mit dem sie spielen wollen. Und mich entspannt die Zeit mit den Kindern total und gibt mir viel Kraft für den Sport. Der Kopf wird frei und wir haben eine Riesengaudi.

„ Wenns ums Shoppen geht, bin ich ärger als jede Frau.“

Juchitzer: Ein anderer Bereich in deinem Leben ist seit zwei Jahren deine eigene Modelinie – wie bist du darauf gekommen?

Reinfried: Mode hat mich immer schon gereizt. Ich gehe leidenschaftlich gerne Kleidung einkaufen und man muss mich raus zerren, wenn ich in einem Shoppingcenter bin – ärger als jede Frau.

Ich mach´ das in einem überschaubaren Rahmen, zusammen mit einem Partner. So will ich mir längerfristig ein zweites Standbein aufbauen, solange ich noch einen Namen habe.

Juchitzer: Bringst du dich dabei auch selbst als Designer ein?

Reinfried: Ja, das ist mir sogar sehr wichtig. Wenn mein Name drauf steht, will ich auch hinter dem Produkt stehen. Ich äußere meine Ideen in punkto Schnitte, sage, welche Materialien ich mir vorstelle und habe mittlerweile richtig Ahnung von dem Business.



Die Modelinie von Reinfried Herbst



Juchitzer: Wo ist deine Modelinie erhältlich?

Reinfried: In einigen ausgewählten Shops und im Internet. Den Online-Verkauf betreuen meine Frau und ich. Wir packen die Kleidung ein und ich bring die Packerl auch selbst zur Post. Übrigens gibt es auch eine eigene Kinder-Linie.

Juchitzer: Du denkst mit diesem zweiten Standbein auch schon an eine Zukunft nach dem Profisport – hat man als Skifahrer deines Ranges nicht ausgesorgt?

Reinfried: Nein, das spielt es nicht. Abgesehen davon wäre ich auch nicht der Typ, der sich zur Ruhe legt. Ich brauche immer was zu tun und neue Herausforderungen. Einige Ideen habe ich bereits, was die Zeit nach dem Sport betrifft. Im Moment fokussiere ich mich aber noch voll auf´s Ski fahren!

Text: G. S. | Fotos: ©Reinfried Herbst



LAGERHAUS

Wir leben Nähe!

Das Salzburger Lagerhaus –
mein erster Ansprechpartner,
wenn's um mein Zuhause geht.



www.salzburger-lagerhaus.at